

Astrid Pohl: TränenReiche BürgerTräume. Wunsch und Wirklichkeit in deutschsprachigen Filmmelodramen 1933–1945

München: edition text + kritik 2009, 431 S., ISBN 3869160063, € 38,-

Die Filmproduktion im nationalsozialistischen Deutschland sollte – so der Propagandaminister Joseph Goebbels – eine „wehrwichtige“ Rolle spielen (Vgl. S.299). Auf der anderen Seite dienten gerade melodramatische Spielfilme der Unterhaltung der Bevölkerung. Im Spannungsfeld dieser unterschiedlichen Funktionszuschreibungen zwischen Produzenten bzw. Zensurstellen und Rezipienten setzt Astrid Pohls Untersu-

chung zu den deutschsprachigen Filmmelodramen zwischen 1933 und 1945 an. Das zentrale Erkenntnisinteresse liegt hierbei darin, die unterschiedlichen Prozesse innerhalb dieses Spannungsfeldes im chronologischen Verlauf zu untersuchen (Vgl. S.12). Ausgangspunkt bilden jeweils die soziopolitischen bzw. kulturellen Verhältnisse, auf deren Basis die Entwicklungen innerhalb des Genres „Filmmelodram“ in Zweijahres-

schritten beschrieben werden. Leitend ist dabei „die These, dass sich verändernde Motive, Codes, Rollenbilder und Handlungsverläufe für ganze Gruppen melodramatischer Filme in verschiedenen Phasen des ‚Dritten Reiches‘“ (S.31) feststellen lassen. Dies führt zu einem zweigleisigen Vorgehen, welches nicht nur die allgemeinen Veränderungen innerhalb des Genres beschreibt, sondern anschließend die Veränderungsprozesse in einer ausgewählten Subkategorie (z.B. Gesangsmelodramen oder melodramatische Heimatfilme) analysiert. Abschließend wird dies durch die Einzelanalyse eines Spielfilms präzisiert. Jenes Vorgehen erweist sich dabei als äußerst sinnvoll, weil hiermit zentrale Veränderungsprozesse geschickt eingekreist werden können. Auf der anderen Seite muss die Autorin bei der Beschreibung dieser Veränderungsprozesse innerhalb einer Subkategorie den strengen chronologischen Zweijahresrahmen bisweilen auflösen (z.B. auf der S.235), da die Veränderungen nur sichtbar werden, wenn auch Filme mit einbezogen werden, die davor bzw. danach entstanden sind.

Die Studie zeichnet sich insgesamt durch eine detailreiche und sorgfältige Analyse aus. Besonders überzeugend sind hierbei vor allem die bereits erwähnten Einzelfilmanalysen, bei denen die Entwicklungen des Genres präzise exemplifiziert werden. So kann Astrid Pohl beispielsweise bei der Analyse des Filmmelodrams *Damals* plausibel darstellen, wie die Stimmungslage an der Heimatfront

indirekt thematisiert wird. (Vgl. S.280 ff.) Methodisch unklar bleibt hingegen etwas, nach welchen Kriterien die in der Studie immer wieder gewählte Unterscheidung zwischen „Melodram“ und „partiellem Melodram“ erfolgt. Die Autorin bietet zwar in der Einleitung ein konkretes Beispiel zur Unterscheidung, welches jedoch keine an Kriterien orientierte allgemeingültige Aussagekraft zur Einordnung von anderen Spielfilmen aufweist, sodass sie selbst zu dem Schluss kommt, dass „die Zuweisungen zum Filmkorpus [...] nur begrenzt objektivierbar und in verschiedenen Fällen vielleicht nicht unumstritten“ (S.40) sind. So bleiben die quantitativen Befunde innerhalb der Studie letztendlich zweifelhaft und bedürfen einer präziseren methodischen Herangehensweise. Letztendlich kann dies jedoch nicht über die zuvor genannten Qualitäten der Untersuchung hinwegtäuschen, deren Anliegen nur bedingt auf quantitativer Ebene zu suchen sind.

Matthias Schmid (Diedorf/Augsburg)